

Erscheint  
Dienstags- und  
Freitags. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pf. für die  
Zeile berechnet  
und in allen  
Expeditionen  
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Zehne in Dippoldiswalde.

## Sardiniens Anschluß an den englisch-französischen Allianzvertrag.

Das wichtigste Ereigniß der jüngsten Zeit ist der Beitritt des Königreichs Sardinien zu dem von England und Frankreich am 10. April geschlossenen Allianzvertrage. Man sieht zunächst aus dieser vor Kurzem vollendeten Thatsache, daß die Westmächte bemüht sind, ihr Bündniß gegen Rußland zu verstärken und daß sie Angesichts des nahen Friedenscongresses zu Wien noch wenig Hoffnung auf den Frieden selbst haben. Zugleich ist dieser neueste Allianzvertrag von tiefer Bedeutung für die gegenwärtige Stellung Oesterreichs zu den Westmächten. Man hat Oesterreich oft beschuldigt, es stelle sich nur zum Schein feindlich gegen Rußland und mit seinem Vertrage vom 2. Dec., der ohnehin nicht viel sagt, sei es so ernstlich nicht gemeint. Durch den offenen, rückhaltlosen Beitritt Sardiniens zu dem Schutz- und Trugbündniß der Westmächte sind nun die Staaten, welche im Kriege gegen Rußland begriffen sind, bis unmittelbar an die Grenzen Oesterreichs verlegt.

Oberitalien ist von jeher die verwundbare Stelle des östreichischen Staates gewesen, und wie ungern die Italiener die Herrschaft Oesterreichs tragen, haben frühere Vorgänge bewiesen. Nimmt man noch hinzu, daß Sardinien ein Staat ist, der bis auf die neueste Zeit in einem gespannten Verhältnisse zu Oesterreich gestanden hat, so mag wohl das Gewicht von dem Anschlusse dieses Staates an England und Frankreich in Wien ernst gewürdigt werden, und es ist geeignet, das östreichische Cabinet immer mehr zu bestimmen, auch seinerseits rückhaltloser gegen Rußland aufzutreten und sich enger an England und Frankreich anzuschließen.

Das sardinische Heer, welches nach dem Budget von 1853 etwa 50.000 Mann stark und einer raschen Vermehrung fähig ist, würde eine nicht gering anzuschlagende Verstärkung der verbündeten Streitkräfte abgeben, und namentlich hat Sardinien gute Cavallerie, woran England und Frankreich nicht eben Ueberfluß haben.

Zugleich ist in dem Vertragsabschlusse gesagt, England und Frankreich versprechen, Sardinien behilflich zur Herstellung einer Anleihe zu sein, eine Wohlthat, die an und für sich nicht so erheblich erscheint, da ja Sardinien nicht in erster Reihe, wie die Seemächte, bei der etwaigen Ausbreitung der russischen Herrschaft betheiligt ist, und da ihm auch bei einem Friedensschlusse Länderstrecken im Osten Europa's nicht angewiesen werden können, die diesem Staate mehr Verwaltungskosten verursachen, als reellen Nutzen gewähren würden. Wahrscheinlich hat das Behilflichsein Englands zu einer sardinischen Anleihe einen andern Sinn. Unsere Leser erinnern sich, daß in England in Gemäßheit eines Parlamentsbeschlusses eine Fremden-

legion gebildet werden soll, welche aber in Deutschland — auf dieses Land hatte man besonders sein Augenmerk bei der Werbung gerichtet — sehr geringen Zuwachs erhalten dürfte. In einem „großen Kriege“ aber, den England laut der Thronrede gegen Rußland zu führen gedenkt, hat dieser Inselstaat offenbar zu wenig Truppen, eine Thatsache, welche sich auch in den langen Kriegen Englands gegen Napoleon I. herausstellte, wo Britannien größtentheils durch Hilfselder Krieg führte. Wird aus der Fremdenlegion nichts, so hat nun England nach dem Bündnisse mit Sardinien hinreichende Gelegenheit, seine Hilfselder an den Mann zu bringen und mit englischem Gelde Heere gegen Rußland ins Feld zu stellen. Es wäre also nicht unmöglich, daß in England der Gedanke rege geworden ist, nöthigen Falls anstatt der unsichern Verbündungen für die Fremdenlegion die Kriegsmittel Sardiniens durch Geldunterstützungen in Thätigkeit zu bringen.

Es fragt sich ja ohnehin, welcher Vortheil es für das Turiner Cabinet wäre, lediglich dafür, daß der Credit der Westmächte ihm die Beschaffung der Geldmittel erleichtert, 15.000 Mana wie es heißt nach der Krim zu senden, da es durch solche Opfer zunächst nichts erlangen würde, als was es schon jetzt hat, nämlich die Sympathie der Westmächte, die ohnehin Willens und berufen sind, die Existenz Sardiniens als unabhängigen Staat ohnehin in jeder Weise zu schützen.

Die Aussicht auf Verstärkung der Kräfte der Seestaaten ist allerdings ein wichtiger, keineswegs aber der wichtigste Moment bei Abschlusse des sardinischen Bündnisses mit England und Frankreich. Dasselbe ist noch aus zwei andern Gründen wichtig. Zuerst ist Sardinien der erste größere Staat zweiten Ranges, der sich den Westmächten vertragsmäßig für die Dauer der orientalischen Crisis beigegeben hat. So etwas erleichtert und ermüdet die Nachfolge anderer Staaten. Man spricht schon davon, daß auch Schweden, vielleicht auch Belgien, und es ist möglich, daß in letzter Instanz auch Dänemark beitreten würden.

Der andere Grund liegt noch näher: Das neue Bündniß vom 10. Jan. mag, wenn auch nicht als eine Drohung, doch als ein bedeutsamer Wink für Oesterreich angesehen werden, ein Wink nämlich für den Fall, daß Oesterreich die jüngsten Zugeständnisse Rußlands einseitig in seinem Interesse auszubeuten suchen sollte. Die Cabinette von Turin und Wien stehen sich in neuester Zeit nicht mehr freundlich gegenüber; unleugbar haben in der letzten Zeit Annäherungen zwischen ihnen stattgefunden, auch werden beide Cabinette so verständig sein, daß sie ihre Politik nicht lediglich durch Erinnerungen einer nahen Vergangenheit leiten lassen. Indes sind Sardinien und Oesterreich natürliche Rivalen in dem bestimmenden Einflusse auf die Geschicke Italiens, und ihre Bestrebungen gehen

nach in anderen als rein politischen Dingen weit auseinander.

Die Stellung Piemonts zur römischen Kirche ist eine freisinnigere, als die Oesterreichs; das handelspolitische System Piemonts steht England eben so nahe durch seine Liberalität, als die hohen Zölle Oesterreichs England fern stehen, und diese weite Kluft ist eine der Hauptursachen, weshalb England Alles aufgeboten hat, das sardinische Bündnis zu Stande zu bringen, denn England erlangt dadurch einen sehr bedeutenden Einfluß in Oberitalien. Graf Cavour, der neue Minister des Auswärtigen in Sardinien, ist durch seine Freihandelsgrundsätze bekanntlich in England ein sehr geschätzter Staatsmann. Auch darf es nicht übersehen werden, in welchen Augenblicken der Vertrag Sardinien mit den Westmächten zu Stande kam. Es war drei Tage nach der Wiener Conferenz, und die Pariser Presse konnte den Abschluß dieses Vertrags noch mit lebhafter Genugthuung verkündigen, als noch Lord John Russell in Paris anwesend war. Lord Russell hat bekanntlich ein schwaches Vertrauen auf das Aushalten Oesterreichs in seiner antirussischen Politik, während das Pariser Cabinet zu Oesterreich mehr Zuversicht hat.

In Turin ist ein neues Cabinet an die Spitze der Geschäfte getreten. Dieser Ministerwechsel bezeichnet keineswegs eine entschiedene anti-österreichische Tendenz. Der Minister Dabormida soll vielmehr zurückgetreten sein, weil er von den Westmächten nicht die unbedingte Zusage erhalten konnte, daß die Sequestration, welche von Oesterreich auf die Güter der jetzt in Piemont neutralisirten lombardischen Emigranten gelegt ist, aufgehoben werden sollte. Mit diesem Ministerwechsel würde man also in Wien nicht gerade Grund haben, unzufrieden zu sein, und in soweit auch nicht mit dem Vertragsabschlusse selbst. Es ist auch denkbar, daß man auch aus andern Gründen den sardinischen Vertrag nicht gerade mit ungünstigen Augen ansieht.

Zum Schutz und Trug mit den Westmächten verbündet, würde Oesterreich dadurch jedenfalls nur einen Bundesgenossen mehr und einen Rivalen weniger haben, und es fragt sich denn doch, ob das österreichische Cabinet eine so große Neigung zum Eingehen eines einseitigen Friedens mit Rußland hat, als die halbamtliche Wiener „Correspondenz“ andeutet. Wäre dies der Fall, warum hätte sich Oesterreich stetig fortschreitend den Westmächten genähert? Mit Ausnahme Frankreichs sind im Laufe der Krisis alle Großstaatsregierungen unbilligem Argwohn ausgesetzt gewesen. Die österreichische Politik wird man am billigsten zu beurtheilen haben, weil sie die schwierigste und verwickelteste Aufgabe zu lösen hat.

Der Einfall der Russen in die Dobrudscha wird jedenfalls dazu dienen, die österreichische Politik zur Entscheidung zu bringen. Mit unbestimmten Zusagen wird man sich von Rußland nicht für die Länge hinhalten lassen.

K.

### Tagesgeschichte.

**Dippoldiswalde, 24. Januar.** Das Feuer am 20. ds. Mis. ist in dem nahe bei Dresden, am rechten Abhange der Höhe des Blauen'schen Grundes gelegenen Dorfe Rosenthal gewesen; es brannten zwei bedeutende Bauergüter ab, und muthmaßt man rüchliche Brandlegung, weil den Besitzern von ihren Vorräthen nichts soll gewesen sei. Ein Arbeiter aus Eretzen, welcher mit der Feuerspritze nach Rosenthal gefahren war, fiel in der Nähe der Pulvermühle von

der Spritze und wurde überfahren, wobei ihm mehrere Rippen zerbrochen wurden; auch erlitt er bedeutende Verletzungen am Kopfe.

**Dresden, 24. Jan.** Vorgestern Abend fand ein Mädchen in der Neustadt am Markt in einer Hausflur ein weggelegtes Kind — einen Knaben von circa  $\frac{1}{2}$  Jahr — eingepackt in Heu und Lappen in einem Tragkorbe. Man brachte das Kind ins Findelhaus und soll die Polizei bereits der Mutter auf der Spur sein. — Gestern verunglückte auf dem Waldschloßchen der Maschinist Schreuner. Derselbe war mit seinen Beinkleidern dem Pumpenwerke zu nahe gekommen, das Kammrad hatte ihn erfaßt, hineingezogen, und in Folge dessen ist ihm der rechte Oberschenkel vom Knie bis an die Hüfte zerrissen, sowie der Unterleib sehr gefährlich verletzt worden. Man zweifelt an seinem Wiederaufkommen.

**Wien, 21. Januar.** Aus Turin ist die Trauerbotschaft hier eingetroffen, daß Ihre Majestät die Königin Marie Adelheid am 19. Januar Abends 7 Uhr verschieden ist. (Dieselbe war am 3. Juni 1822 geboren, eine Tochter des verstorbenen Erzherzogs Rainer von Oesterreich und seit dem 12. April 1842 mit Sr. Maj. dem König Victor Emanuel vermählt. Ihre Erkrankung war die Folge einer zu frühzeitigen, am 8. d. M. erfolgten Entbindung.)

**London, 20. Jan.** In einem Leitartikel malt die „Times“ den Untergang der britischen Armee an die Wand; sie sei von einer Katastrophe bedroht, zu der es wenig Seitenstücke in den grauenvollen Jahrbüchern der Kriegsgeschichte gebe. „Man hat uns der Uebertreibung beschuldigt,“ sagt sie, „aber wir ließen die Anklage unbeachtet, im Bewußtsein, daß wir die Hälfte von Dem, was wir wußten, aus Schonung unterdrückt haben. Wir hofften bis zum letzten Augenblick, die Größe des Uebels werde, wenn auch spät, zu entsprechenden Anstrengungen stacheln. Wir haben uns getäuscht. Die fürchtbarste Krisis steht vor der Thür und das Cabinet, wie von starrer Schlassheit befallen, verliert die Zeit mit end- und fruchtlosen Berathungen; anstatt sich zu einer gründlichen Maßregel, zu einer Aenderung in der Methode zu entschließen, geht es mechanisch den Weg des alten Schlendrians fort, sendet eine Handvoll Verstärkungen nach der andern aus, um sie verkommen, und Schiffsadungen von Vorräthen, um sie in Balaklava verfaulen zu lassen. In wenigen Wochen und bevor die Eisenbahn von Balaklava fertig sein kann, wird der tapfere Rest unsers kleinen Heeres so geschwächt und abgehert sein, daß man unmöglich an eine Offensivbewegung wird denken können. Erheben wir uns über den thörichten Wahn, daß man Gefahren und Schwierigkeiten durch Unterdrückung der Wahrheit beschwören kann. Prüfen wir mit offenen Augen den Stand der Dinge. Nach den besten Quellen, die wir haben, zählte die Armee zu Anfang dieses Monats nur 14,000 Bayonneten; in demselben Verhältniß waren die Artillerie und die Geniemannschaften zusammengeschmolzen; die Cavalerie existirt nur dem Namen nach, da sämtliche überlebende Pferde für den Transport von Mundvorrath in Beschlag genommen sind. Die Todesfälle lassen sich auf nicht weniger als 60 den Tag, die Erkrankungsfälle auf 1000 die Woche schätzen. Dieses Verhältniß wird und muß leider steigen; denn die Krankheiten der Ueberleben-

den sind nicht acuter, sondern chronischer Art, das Resultat langwieriger Erschöpfung und Entbehrung; die jetzt unter den Gesunden und Dienstfähigen aufgezählt werden, tragen den Keim derselben Seuche, welcher die Andern erlegen sind, mit sich herum. Man rechnet, daß sich unter den 14,000 Mann, die noch marschiren und Schildwache stehen können, kaum 2000 vollkommen gesunde Leute sich befinden, in der That, die Armee war am Anfang Januar ein Heer von Invaliden, und da hatte der Krimische Winter noch nicht begonnen. Selbst die Sanguinischsten versprechen sich keine Angriffsoperation vor Ende des Monats, und wie viele von den 53,000 Mann, die nach der Krim zogen, werden Ende Januar noch auf den Beinen sein? Wenn nicht ein Wunder geschieht, so stehen wir auf dem Punkte, unsere eine und einzige Armee, den Gegenstand unsers gerechten Stolzes, den Schrecken unserer Feinde, das Bollwerk unserer Freiheit und Unabhängigkeit zu verlieren."

**Brüssel, 21. Jan.** Ein ungeheurer Brand hat das hiesige große Opernhaus verzehrt, das, vor Kurzem ausgebaut, für eins der schönsten Theatergebäude Europa's galt. Die Gluth war so stark, daß nichts als die bloßen Mauern übrig geblieben sind.

**Aus der Krim.** Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatz, die heute bereits bis zum 12. Januar reichen, melden nichts von Bedeutung.

— Der „W. Z.“ wird unterm 7. Januar aus Odessa berichtet, daß vor der Hand ein offensives Vorgehen von Seiten der Russen kaum zu erwarten sei. Nach Ausschlag eines vom Fürsten Menschikoff veranstalteten Kriegsrathes soll der Beschluß gefaßt worden sein, den Angriff der Allirten abzuwarten und vorläufig die Belagerer durch ein stetes lebhaftes Feuer aus den Werken in Unruhe zu halten und in ihren Arbeiten zu stören. „Es ist schwer“, heißt es in dem Berichte sodann weiter, „den Gedanken abzulehnen, daß die Belagerung der Stadt Sebastopol nicht mit Erfolg gekrönt werden wird, sei es in Folge anhaltenden Bombardements oder eines Sturmes, welchen man für verschiedene Termine schon bei den Russen erwartet hatte; die Einnahme Sebastopols würde zwar über das Schicksal der russischen Flotte entscheiden, für den Feldzug der Allirten in der Krim aber keine weitere Folge haben, als daß sie auf ihrem gegenwärtigen Waffenplatze vom Feinde unbelästigt bleiben werden, während die russische Armee, im Besitze der nördlichen Küste der Bai von Sebastopol, in ihrer bisherigen Stellung verbleiben und den Angriff des Gegners entweder über die Bai, oder durch die Defileen von Inkerman abwarten wird. Eine wirkliche Entscheidung würde die erstere größere Schlacht liefern, welche zwischen beiden Heeren vorfallen sollte. Der von den Allirten combinirte Angriff scheint in der Art beschloffen worden zu sein, daß gleichzeitig von Eupatoria und Balaklava aus zur Offensive geschritten werden dürfte.“ Die Concentrirung des russischen, wie es heißt 60,000 Mann starken Corps bei Berceop dürfte um den 12. Januar vollzogen sein und die eingetretenen anhaltenden und starken Fröste erlauben forcirte Märsche und erleichtern den Transport von Provisionen, welche nach Berceop gebracht werden müssen, da die Gegend selbst eine bloße Wüste ist.

— Aus Balaklava, 3. Jan., wird dem „Hamb. Corresp.“ geschrieben: Es mag übertrieben scheinen,

und dennoch ist es eine mathematische Wahrheit, daß die Leichen unsrer in sämtlichen Lagerlazarethen Verstorbener hinreichend sind, eine englische Quadratmeile Bodenraum vollständig zu bedecken. Jetzt war haben sämtliche nervöse Krankheiten an Bösartigkeit etwas nachgelassen; das eingetretene, wenn gleich seiner Eindringlichkeit wegen kaum so zu nennende Frostwetter hält sie in Schach; dafür greifen aber Dysenterie, Scorbut und heftige Fieber, diverse Hautkrankheiten und böseartige Frostbeulen mit Besorgniß erregender Heftigkeit um sich. Die Stimmung der Truppen zeigt auch nicht mehr jene freudige Heiterkeit, vermittelt welcher man den Unannehmlichkeiten seine ägende Schwärze nimmt. Die lachenden, sorglosen Physiognomien werden täglich seltener, diejenigen, welche Mißmuth und verbissenen Ingrimm ausdrücken, mehren sich dagegen von Stunde zu Stunde. Nicht das Heimweh hat die ominöse Verwandlung hervorgebracht, nicht die Sehnsucht nach Rückkehr zum Vaterlande, sondern die Sehnsucht nach dem Besitze von Sebastopol, eine Sehnsucht, welche sich nachgerade bei Soldaten und Offizieren zur Manie zu steigern droht. Offiziere und Soldaten beginnen zu murren, sie wollen den Platz mit stürmender Hand nehmen oder in diesem Sturme untergehen; fieberhaft lauschen sie auf das ersuchte Kampfsignal, und — es bleibt aus. — Bisher verrichteten die umwohnenden Tataren bei den gefallenem Pferden das Abdeckerhandwerk, für dessen Ausübung ihnen das Fell des Thieres zuerkannt wurde. Jetzt thun sie dies auch nicht mehr, denn ihre Vorrathshöhlen und Gruben sind mit Pferdehäuten überfüllt. Geht man durch das englische Lager, so findet man nicht selten Cadaver gefallener Pferde zwischen Baracken und Zelten liegen; denn das Wegbringen und höchst oberflächliche Verscharrten dieser Cadaver wird als erniedrigende Arbeit betrachtet und gemeinhin nur von Soldaten executirt, die zu Strafdiensten commandirt sind. Es ist dieser Umstand nicht nur deswegen, weil die Cavalisten fast immer müßig sind, sondern ganz besonders auch aus Sanitätsgründen ernstlich zu rügen. Von den Tataren erhalten wir nur dann noch Pferde oder Maulesel, wenn sie ihnen gewaltsam abgekauft werden. Die Leute lieben ihre Thiere viel zu sehr, wie sie sagen, als daß sie diese zu Tode martern lassen wollen. Ueberhaupt ist die Freundschaft der tatarischen Bevölkerung zu den Allirten sehr im Nachlassen begriffen.

— Die „Morning Post“ giebt die Stärke des britischen Heeres vor Sebastopol am 1. Jan. d. J. folgendermaßen an: Unteroffiziere 2191, Trommelschläger 656, Gemeine 38,085, also zusammen 40,932 Mann ausschließlich der Offiziere. Davon waren krank oder verwundet 565 Unteroffiziere, 107 Trommelschläger und 12,747 Gemeine, zusammen 13,419 Mann; selbdienstfähig also 27,513 Mann.

— Die „Times“ hat eine Masse von Jammerbriefen aus dem Lager, aus denen sie täglich etwas zum Besten giebt. In einem dieser, vom 1. Januar datirten Briefe eines chirurgischen Gehilfen, heißt es unter Andern: „Die Holzhütten sind angekommen, aber woher die Möglichkeit, sie ins Lager zu schaffen? Wir haben Noth uns Kleider und Nahrungsmittel zu verschaffen, und die Türken müssen zum Transport von Munition herhalten. Die Intendantur ist schauerlich schlecht. Lord Raglan ist hier sehr unbeliebt. Unsrer Therapie ist sehr vereinfacht, aus dem trübsigen

Grunde, weil wir nur fünferlei Arzneien haben. Die meisten Kranken liegen auf dem Boden, in den Kleibern, mit höchstens zwei Decken; Thee und sonstige unentbehrliche Dinge fehlen uns." Ein Offizier schreibt am 28. Decbr.: „Sewastopol scheint mir stärker als je zu sein. Es heißt noch immer, die Festung soll 48 Stunden bombardirt werden; dann geht's zum Sturm. Schlägt dieser fehl, dann kriegen wir sie nie. Das böse Wetter hat unsere Soldaten furchtbar mitgenommen; der Dienst in den Laufgräben reibt sie auf; sie legen sich in den dicksten Roth und schlafen ein; es thut einem das Herz weh, ihnen diese Last versagen zu müssen. Von meinem Regimente, das 756 Mann stark austrückte, sind noch 313 beisammen; 448 sind in den verschiedenen Hospitälern, in Palastava, Skutari oder im Lager. Wir hatten oft 24 Stunden lang kein Fleisch; es fehlt an Brennholz, so daß unsre Leute ihre Fleischration oft ganz roh verzehren. Die Holzhütten werden wir wohl benutzen können, wenn der Winter vorbei ist.

**Amerika.** Frühere Mittheilungen, daß es den Auswanderern in Newyork in den letzten Monaten kaum möglich geworden ist, ein anständiges Unterkommen zu finden, werden in folgendem Briefe, den die „Times“ mittheilt und der auch Auswanderern auf dem Continent zur Warnung dienen möge, bestätigt. „Die Zeiten,“ heißt es in diesem vom 24. Decbr. datirten Briefe, „sind hier sehr schlecht. Sämmtliche Artikel, Lebensmittel allein ausgenommen, sind um 30 Proc. gefallen. Wir haben einen strengen Winter, Alles ist zugefroren und Tausende sind arbeitslos. Durch den Stillstand aller Unternehmungen, durch die verminderte Circulation in Folge übermäßiger Einfuhr und der großen Baarerausfuhr nach England sind sämtliche Magazine mit europäischen Artikeln überfüllt. Es treiben sich hier 20,000 Emigranten ohne Beschäftigung herum. Möchte doch ein Menschenfreund in Europa die Leute jetzt vor dem Herüberkommen warnen; sie gehen dem Hungertode entgegen. Unsere mildthätigen Beisteuern reichen nicht aus; unser Armenhaus beherbergt 7000 Personen, darunter 6000 Fremde. Es werden in unserer Stadt jährlich 2 Mill. Doll. zu wohlthätigen Zwecken verausgabt; aber es reicht nicht aus. Wir werden die Antömmlinge besteuern müssen, um der Auswanderung Schranken zu setzen. Unsere Stadt ist voll von halbverhungerten Unglücklichen, welche um einen Bißsen Brot betteln und die Nacht beim Feuer der Polizeistationen zubringen. Gott stehe ihnen bei!“

Beim Schluß unsres heutigen Blattes geht uns über Altenberg noch Nachricht zu über folgenden Unglücksfall: Am 15. d. M. ist in Böhmischem Zinnwald auf der sogenannten Günther-Jecke der Bergarbeiter Tandler Mittag beim Herausfahren sachtlos geworden, in Folge dessen er den ganzen Schacht bis in das Tiefste hineingestürzt ist. Unglücklicherweise sind seine Kameraden schon vor ihm ausgefahren und er zuletzt. Während nun erstere glauben, Tandler sei früher ausgefahren, liegt der Berunglückte hilflos unter dem Schachte, bis seine vor 8 Wochen erst mit ihm verheirathete Frau, da ihr Mann über die Zeit außen bleibt, sich bei dessen Kameraden erkundigt, worauf die Nachmittagschicht sofort einfahren, und ihren unglücklichen Kameraden bereits bewußtlos unter dem Schachte liegen finden; als nun

derselbe sofort in einem Bergkübel mittelst Haspel herausgezogen ward, entging er nur mit Mühe einer zweiten Gefahr, indem der Kübel untergefaßt haben soll, und derselbe leicht hätte abgesprengt werden können. Leider hat sich bei der ärztlichen Untersuchung ergeben, daß der Unglückliche beide Beine gebrochen, die Achsel ausgefallen, den einen Arm gebrochen und auch noch bedeutende Contusionen am Kopfe erhalten hat, so daß man anfänglich an seinem Aufkommen zweifelte; jedoch hört man jetzt mit Freuden, daß es durch Gottes Beistand dem Herrn Dr. Kleemann gelingen wird, diesen jungen Mann seiner liebenden Gattin zu erhalten. Allerdings eine harte Prüfung für das junge Ehepaar, welches die Flitterwochen mit Tagen des Schmerzes, der Noth, des Kummer's, vertauschen muß, denn lange wird der arme Mann zu bringen, ehe er nur nothdürftig seine Gliedmaßen wieder brauchen können. — Ein anderes Unglück hat auf derselben Bergrevier den Grubenjungen Eisler in Zinnwald betroffen, indem ihm beim Kübel-Anschlagen eine im Schachte hereinsfallende Wand bedeutend am Kopfe beschädigt hat. — Das alte Jahr wurde mit bergmännischen Unglücksfällen beschlossen, das neue Jahr hat sich fast mit dergleichen angefangen! Möge der Himmel seine schirmende Hand über alle Bergarbeiter halten und ferneres Unglück gnädigst abwenden!

### Protokoll-Auszüge

#### der Stadtverordneten zu Altenberg.

#### 9. ordentl. Sitzung, am 21. Octbr. 1854.

Gegenwärtig die Stadtverordneten: Sildebrandt, Vorsitzender, Knauthsen, Behr, Mende, Beyer, Knuthe jun. und die Ersahmänner Pfanne und Walther.

1) Zuörderst gelangte die mittelst Communicat des Stadtraths behufs der Wahl neuer Stadtverordneten und Ersahmänner übersendete Wahlliste in Vortrag. Nachdem dieselbe einer vollständigen Prüfung unterworfen, beschließt man, sein Bedenken über einige in besagter Liste aufgeführte hiesige Bürger dem Stadtrath anzuzeigen, und nimmt hierbei gleichzeitig Gelegenheit, denselben zu veranlassen, den Bürgerschein an neu herziehende oder an hiesige Einwohner, welche das Bürgerrecht in hiesiger Stadt zu erwerben suchen, für die Zukunft nicht ober einzuhandigen, bevor die gesetzlichen Abgaben in die städtischen Cassen haarelegt worden sind. Was die Anfertigung und Auslegung besagter Wahllisten betrifft, so ist man der Ansicht, daß solche in 4 Exemplaren stattfinden soll.

2) Ferner wurde das von der Frau verw. Rathsdieners Stenzel allhier eingereichte Bittgesuch um eine kleine Pension abgelehnt.

3) Wurden die mittelst Communicat des Stadtraths in Abschrift beigefügten zwei Bittschriften des Elementarlehrer Herrn Melzer allhier, bezüglich einer Gehaltszulage pro Jahr 10 Thlr. und eines Holzäquivalent-Zuschusses, pro Jahr 6 Thlr., unter nachstehenden Gründen abgelehnt, als erstens die dasige Schulkasse in ganz erschöpftem Zustande sich befindet und bei gegenwärtig drückender Zeit auch der reell denkendste Mann oft nicht vermag, etwas in dieselbe einzuzahlen, sondern mit verdoppelten Kräften fast Tag und Nacht arbeiten muß, um nur für sich und die Seinen das liebe trockne Brod zu erwerben, und weil man sich zweitens der angenehmen Hoffnung hingiebt, daß Petent (trotz eines kleinen Zuschusses, zu dem nöthigen Brennmaterial) mit seinem Gehalt, einschließlich der von ihm beziehenden Privatstundengelder, — sein Auskommen haben dürfte.

Altenberg, am 14. Januar 1855.

## 24. ordentliche Sitzung, am 2. December 1854.

Gegenwärtig die Stadtverordneten: Hildebrandt, Vorsitzender, Knauthe jun., Zipfer, Thömel, Vehr und Erbsmann Walther.

Zu Vortrag kommt:

1) ein Communicat des Stadtraths, die nochmalige Prüfung, des von dem geehrten Armenverein im Einverständnis des Stadtraths gefaßten, dießseits aber abgelehnten Beschlusses, die Besteuerung der Langbelustigungen bei Hochzeiten, an öffentlichen Orten zum Besten hiesiger Schul- und Armenkasse betreffend. Nachdem man diesen Gegenstand nochmals in genauere Erwägung gezogen und dabei die ausschließlich nur von dem Mittelstande künftig zu erhebende und von dem Armenverein in Vorschlag gebrachte indirecte Abgabe, als eine zu hohe befunden hatte, da derselbe in jeder sonstigen Beziehung mehrfach in Anspruch genommen wird, so beschließt das Collegium, die zeitlich zur Schul- und Armenkasse abzuentscheidenden Abgaben nicht nur allein bei den in Rede stehenden Vergnügungen, sondern auch bei den hier stattfindenden Concerten, Vällen u. dgl. in Zukunft zu verdoppeln, damit auch diejenigen, welche letzteren Vergnügungen huldigen, ebenfalls einer derartigen Besteuerung unterliegen möchten.

2) Die gethanen Beantwortungen auf die dießseits gegebenen Erinnerungen der Stadtkassen- u. Rechnungen vom Jahre 1852 beschließt das Collegium, der Rechnungsdeputation nochmals zur genaueren Durchsicht zu übergeben.

3) Die auf das Jahr 1853 abgelegte und zur Monitur anhergelangten Stadtkassen- u. Rechnungen, beschließt das Collegium der Rechnungsdeputation zu übergeben und selbige zu veranlassen, das Moniturverfahren hierüber einzuleiten.

Altenberg, am 18. Jan. 1855.

Das Stadtverordneten-Collegium.  
F. W. Hildebrandt, Vorsitzender.

## Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde, vom 12. bis 25. Jan. 1855

Geboren wurde dem Köpfergesellen Gottl. Aug. Mühl-ler alhier eine Tochter; — dem Handarbeiter Friedr. Traugott Raumann alhier eine Tochter; — dem Schuhmachermeister Joh. Gottfried Hofmann in Ullersdorf ein Sohn; — hierüber ein unehelicher Sohn.

Getraut wurde Friedr. August Köhler, Handarbeiter und Einwohner in Berrenth, Karl Gottl. Köhler, Handarbeiters und Hausausjäglers daselbst, ehel. 4. Sohn, und Christ. Karoline Fleischer, weil. Joh. Gottlieb Fleischer's Handarbeiters in Dippoldiswalde, ehel. älteste Tochter.

Gestorben ist Frau Christ. Friederike, Gottl. August Muge's, Bergmanns in Altenberg, hinterl. Wittwe, 74 J. alt, an Brustwassersucht; — hierüber ein unehel. Sohn.

Am 4. Sonntage nach Erscheinung: Früh-Communion: Herr Super. v. Zobel. Vormittags-Predigt: Herr Diacon Mühlberg. Nachmittags-Predigt: Hr. Rector Radler.

Altenberg, vom 16. bis 21. Januar.

Geboren wurde dem ansäss. Bürger u. Handelsmann Carl Herm. Lehmann eine Tochter.

Getraut wurde Friedr. Aug. Müdiger, Einw. u. Bergm. hier, und Christiane Wilh., weil. Joh. Gottfr. Stenzel, gewes. Rath's- u. Polizeidiener's hier, hinterl. ehelich 2. Tochter; — Wilh. Herm. Knauthe, Einw. u. Bergarb. hier u. Auguste Wilh., Carl Gottl. Muge, Einw. u. Bergarb. hier, ehel. jüngste Tochter.

Beerdigt wurde Carl Glob. Sommerschuh, Bürger u. Handarb. hier, alt 59 J. 6 M.

Am 4. Sonnt. n. Erscheinung Christi ist kein Amt.

## Allgemeiner Anzeiger.

## Rechnungs-Übersicht

über die

Sparkasten-Verwaltung zu Altenberg  
auf das Jahr 1854.

Nach Abschluß der vorjährigen Rechnung betrug das Guthaben sämmtlicher Conto's:

5219 Thlr. 7 Ngr. 7 Pf.

Hierzu kamen an Einzahlungen im Jahre 1854:

Zurückgezahlt wurden:

835 Thlr. 25 Ngr. 5 Pf.	nach Cl. I. von nicht etablirten Arbeitern u. deren Angehörigen,	633 Thlr. 29 Ngr. 1 Pf.
1182 " 11 " — "	nach Cl. II. von etablirten Gewerbe- und Handelstreibenden und deren Angehörigen,	1247 " 1 " — "
58 " 27 " 2 "	nach Cl. III. von Dienstboten, persönliche Dienste Leistenden und deren Angehörigen,	25 " 21 " 4 "
770 " 21 " — "	nach Cl. IV. von mit festem Gehalte Angestellten bei der Verwaltung, Justiz, Industrie u. deren Angehörigen,	396 " 4 " 9 "
124 " 14 " 4 "	nach Cl. V. von den Wissenschaften und Künsten Obliegenden und deren Angehörigen,	52 " 16 " 8 "
12 " 14 " 8 "	nach Cl. VI. von Militärpersonen und deren Angehörigen,	48 " — " — "
513 " 21 " 9 "	nach Cl. VII. von Gesellschaften und Corporationen,	480 " 26 " 4 "
435 " 17 " — "	nach Cl. VIII. von Unmündigen, Personen ohne Beruf und Berufsangabe nebst deren Angehörigen,	339 " 19 " 9 "
3934 Thlr. 2 Ngr. 8 Pf. Summa.		3223 Thlr. 29 Ngr. 5 Pf.

## Daher A. Einnahme.

3815	Tblr. 7	Rgr. 5	Pf. 3	} nach Cap. I. von 239 Einlegern, unabgehobene, zur Einlage geschlagene Zinsen, nach Cap. II. an erhobenen Vorschüssen, nach Cap. III. an zurückgezahlten Capitalien, nach Cap. IV. an Zinsen und Stückzinsen von ausgeliehenen Capitalien, nach Cap. V. für 53 Expl. verkaufte Quittungsbücher, à 2 Rgr., nach Cap. VI. an baar verbliebenem Cassenbestand des Jahres 1853, incl. 1 Rgr. 9 Pf. an Inögemein.
118	25	3		
575	—	—		
922	—	—		
283	16	6		
3	16	—		
382	29	8		
6081	Tblr. 5	Rgr. 2	Pf. 2	Summa aller Einnahme.

## B. Ausgabe.

700	Tblr. —	Rgr. —	Pf. —	nach Cap. I. an ausgeliehenen Consens-Capitalien,
980	—	—	—	nach Cap. II. an Handdarlehen,
3223	29	5	—	nach Cap. III. an Rückzahlungen,
162	—	1	—	nach Cap. IV. Zinsen an 251 Einleger, incl. 2 Tblr. 25 Rgr. Zinsen auf Vorschüsse,
36	20	1	—	nach Cap. V. an Regieaufwand,
635	27	4	—	nach Cap. VI. an zurückgezahlten Vorschüssen, incl. 54 Tblr. 20 Rgr. 2 Pf. vorausgabter Reinertrag der Sparkasse auf 1853 und 6 Tblr. 7 Rgr. 2 Pf. an Inögemein.
5738	Tblr. 17	Rgr. 1	Pf. 1	Summa aller Ausgaben.

## C. Abschluß.

6081 Tblr. 5 Rgr. 2 Pf. Summa aller Einnahme.

5738 " 17 " 1 " Summa aller Ausgabe.

342 Tblr. 18 Rgr. 1 Pf. baarer Cassenbestand.

## D. Uebersicht der Activa und Passiva am Schlusse des Jahres 1854.

## Activa.

3970	Tblr. —	Rgr. —	Pf. —	an verbenden Consens-Capitalien, als:
	3370	Tblr.		nach Ausweis der vorjährigen Rechnung, worauf jedoch
	100	"		in diesem Jahre zurückgezahlt worden sind, mithin nur
	3270	Tblr.		verbleiben, und
	700	"		nach Cap. I. der Ausgabe in dieser Rechnung.
				uts.
1679	"	"	"	an noch außenstehenden Handdarlehen, und zwar:
	1521	Tblr.		laut vorjährigem Rechnungsabschluß, und
	980	"		nach Cap. II. der Ausgabe dieser Rechnung, worauf jedoch
	2501	Tblr.		
	822	"		nach Cap. III. der Einnahme excl. obiger 100 Tblr. zurückgezahltes
				Consens-Capital.
				uts.
342	"	18	"	1 " an vorausgewiesenem Cassenbestand.
5991	Tblr. 18	Rgr. 1	Pf. 1	Summa der Activa.

## Passiva.

5929	Tblr. 11	Rgr. —	Pf. —	Forderung der sämtlichen Einleger, und zwar:
	5219	Tblr. 7	Rgr. 7	Pf. 7 laut Abschluß der vorjährigen Rechnung,
	3815	"	7	" 5 " an Einlagen in diesem Jahre
	118	"	25	" 3 " an Zinsen-Einlagen
	9153	Tblr. 10	Rgr. 5	Pf. 5 Summa. Davon
	3223	"	29	" 5 " Rückzahlung nach Cap. III. der Ausgabe ab, verbleibt
				uts.

62 Tblr. 7 Rgr. 1 Pf. Reinertrag, welcher nach §. 15 des Sparkassen-Regulativs zur Erhöhung des Reservefonds zinsbar auf das Conto Nr. 157 angelegt worden ist, wodurch derselbe incl. Zinsen bis auf 256 Tblr. 10 Rgr. 1 Pf. gestiegen ist.

Altenberg, am 23. Januar 1855.

Die Sparkassen-Verwaltung  
durch Friedrich August Gäbler, Kassirer.

## Ein Wohnhaus,

welches jetzt etliche 20 Tblr. Miethe gewährt, nebst  $\frac{1}{4}$  Scheffel Gartenland mit Obstbäumen, ist veränderungshalber für 650 Tblr. sofort zu verkaufen und sind die Bedingungen zu erfahren in Dipoldiswalde beim

Amtscofist Rindermann.

## Vacante Commis-Stellen.

Für ein bedeutendes Handlungshaus werden zwei tüchtige Commis unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht.

Reflectirende belieben ihre Offerten unter M. & Comp. poste restante Paris franco einzusenden.

## Wichtig für Kaufleute und Fabrikanten!

Eine kaufmännische Gesellschaft beabsichtigt, in mehreren transatlantischen Staaten, Central-Magazine von allen Artikeln, welche die europäische Industrie erzeugt, zu gründen, und werden zu diesem Behufe die Herren Kaufleute und Fabrikanten, namentlich die von Seiden-, Sammet-, Wollen-, Leinen-, Manufactur-, Mode-, Luxus-, Toilette-, Galanterie-, Bijouterie-, Kunst-, Optischen-, Leder-, Papier-, Lackirten-, Porzellan-, Glas-, Holz-, Bronze-, Eisen-, Stahl-, Kurzwaaren u. u. gebeten, ihre Preislisten und Bedingungen in portofreien Briefen unter **L. 18. poste restante Paris**, baldigst einzusenden. Sämmtliche für den Export geeignete Waaren werden per comptant gekauft.

### Haus- und Feldverkauf.

Das uns zugehörige, in Frauenstein am Wasserthore gelegene **Wohnhaus**, sowie ein an der Böhmischen Straße daselbst nahe der Stadt gelegenes Stück **Feld**, sind wir gesonnen, zu verkaufen. Etwaige Käufer wollen ihre Gebote in portofreien Briefen an unsern Sohn und Bruder, den Schichtmeister **F. Stenzel** alhier, gelangen lassen.

Zwickau, den 15. Januar 1855.

Henriette Stenzel's Erben.

Mit Königl. Sächf. Concession.

### Matten-Kräuter

Bewährtes Mittel zur Vertreibung d. Ratten & Mäuse.

Dieselben sind durchaus frei von allen giftigen Bestandtheilen und können weder Menschen noch Haus, thieren etwas schaden; sie besitzen aber die Eigenschaft, daß die Räume, in welchen sie nach dabei befindlicher leicht anwendbarer Vorschrift aufgestellt sind, nach kurzer Zeit von Mäusen und Ratten geflohen und gänzlich verlassen werden.

Preis für die Glasbüchse, 1/2 Pfd. enth., 15 Ngr.

Verkaufs-Depot für Dippoldiswalde und Umgegend bei **L. Schmidt**.

### Literarisches.

Im Verlag der Englischen Kunstanstalt von **A. S. Payne** in Leipzig erscheint vom Anfang des Jahres eine neue Zeitschrift unter dem Titel:

## Bilder der Zeit,

welche sich den Zweck gesetzt hat, die Gegenwart in kurzen Bildern zu beleuchten und dadurch zu ihrem Verständniß beizutragen. Der Preis derselben ist vierteljährlich — **20 Ngr.** — und ist dieselbe zu erhalten beim Buchbinder **Gäbler** in **Altenberg**, bei welchem dieselbe auch zum Lesen ausgegeben wird.

Ganz schön und gut gearbeitete

## Tischlampen

von Messing, empfiehlt, vorzüglich zu Hausrath passend **Philipp, Klempner.**

**Rechtes Klettenwurzel-Öl**, à Fl. 7 1/2 Ngr., bekannt als das kräftigste und wirksamste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern.

## Gutta = Bercha = Firniß,

in Töpfen à 5 Neugr.

Dieser Firniß conservirt das Leder vorzüglich und erhält dasselbe geschmeidig. Gegen Rässe und den alles durchdringenden Schnee und Thau läßt sich alles Schuhwerk damit vollkommen wasserdicht machen.

**M. Lejeune's Frostballenseife**, ein gutes, bequemes Mittel zur Heilung erkrankter Glieder. — Zu haben bei

**Louis Schmidt** in Dippoldiswalde.

**A. Gäbler** in Altenberg.



## Die Rheinischen Brust-Caramellen

haben sich vermöge ihrer vorzüglichen Wirkung als ein treffliches Mittel gegen leichte Hals- und Brustbeschwerden, sowie beruhigend und erleichternd bei schmerzhaftem Auswurf erprobt und hierdurch nicht allein in ganz Deutschland große und allgemeine Anerkennung gefunden, sondern auch über dessen Grenzen hinaus einen ehrenvollen Ruf erlangt; und so wie für Kranke dieses Fabrikat ein fast unentbehrliches Hausmittel geworden ist, bietet es zugleich für den Gesunden einen angenehmen Genuß. Alleinverkauf für Dippoldiswalde bei **Ferd. Liebscher.**

Eine frische Zusendung aus Göttingen und Apolda von



## neuen Wurstwaaren

empfehle ich in nachstehenden Sorten, als:

- dicke Mett,
- „ Cervelat-
- „ Salami,
- „ Trüffel,
- „ Zungen,
- „ Schinken,
- „ Roth,
- „ Knack,
- „ Brüh,

Wurst

im Ganzen und ausgeschnitten

Linde.



In Altenberg steht eine rothscheckige **Rub** und eine rethfarbige **Ziege** sofort zu verkaufen. Wo? ist zu erfragen beim Buchb. **Gäbler** allda.

## Verloren

wurde am 18. Februar auf der Straße von Nassau bis Obercarsdorf eine **Reisetasche**, in welcher eine Brieftasche mit verschiedenen Bezahlungsbriefen, darunter einer mit 5 Thln., einer mit 1 Thlr., sowie ein Säckchen mit messingnenen Thürrücken, adressirt an den Sattlermeister **Fide** in Dippoldiswalde, und ein Päckchen von Feinwand mit circa 500 Stück devolvirter Kupfermünzen, mit einem Versicherungsscheine an die Königl. Münze zu Dresden von der Kirche zu Neuhausen. Der ehrliche Finder wird gebeten, gegen 1 Thaler Belohnung es abzugeben im **Gasthof zu Sennersdorf.**

# Die Ausschnitt- und Modewaaren-Handlung

von **C. G. Wünsche**,

(früher im hohlen Wege) befindet sich jetzt am Markt, in dem bisher Herrn Kaufmann Jehne gehörigen Hause.

Indem ich meinen werthen Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzlich danke, bitte ich ergebenst, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen, und werde ich stets bemüht sein, den Wünschen des geehrten Publikums durch eine geschmackvolle Auswahl und strengste Reellität hinsichtlich guter Waare und billiger, aber fester Preise zu entsprechen.



## Herrmann Bucher, Uhrmacher,

Dippoldiswalde, Ecke der Schuhgasse, der Buchdruckerei gegenüber, empfiehlt sich zum Verkauf und zur Reparatur aller Gattungen von Uhren und Brillen; auch werden Thurm-, Hof-, Spieluhren, Spieldosen und alle dem Uhrwerk ähnliche mechanische Gegenstände reparirt und auf Bestellung verkauft.



## ANZEIGE.

Da das von meinem sel. Ehemanne, Heinrich August Näser hier Orts, „Ecke der Schuhgasse“ bestandene

### Ausschnittwaaren-Geschäft

nach dessen Ableben auf mich übergegangen ist, und ich solches ungestört fortsetze, so bitte ich das geehrte hiesige und auswärtige Publicum ergebenst bei vorkommendem Bedarf auch fernerhin um gütigen Zuspruch, und versichere zugleich die reellste und prompteste Bedienung bei allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Dippoldiswalde, den 24. Jan. 1855.  
Henriette verw. Näser.

Allen denen, welche unser fünfundzwanziges und mehrjähriges Wirken als Lehrer in Kirche und Schule so freudig anerkannten und uns den dritten Sonntag nach dem Feste der Erscheinung Christi zu einem der festlichsten und schönsten unseres Lebens machten; sagen wir den herzlichsten Dank.

Reichstädt, am 21. Januar 1855.

George Friedrich Estler, Pastor.  
Christoph Friedr. Göllnitz, Schullehrer.

**Zu vermietthen** ist billig am Markt Nr. 11 die Hälfte der ersten Etage, zu Ostern beziehbar, sowie eine kleine Wohnung, 2 Treppen, sofort oder zu Ostern zu beziehen.  
C. G. Wünsche.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Schmiede-Profession zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen. Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

(Gesuch.) Ein starker Ochsenknecht sucht sofort einen Dienst. Näheres ist zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

## Frische Blut- und Leberwurst

ist heute, Freitag, zu haben bei Seifert, in der Wassergasse.

### Hall-Anzeige.

Kommenden Sonntag, den 28. Jan.,

## Bürger-Ball

im Gasthof zum „goldenen Löwen“, wozu seine hiesigen und auswärtigen Gönner und Freunde höflichst einladet

Gastw. Stöckel in Altenberg.

Sonntag, den 28. Jan. 1855.

## Concert und Tanzmusik.

Naundorf.

Süller.

Kommenden Dienstag, den 30. Jan.,

## Karpfenschmauß,

wozu ich hiermit alle meine Freunde und Gönner höflichst einlade und um zahlreichen Besuch ergebenst bitte.

Richter in Seifersdorf.

### Einladung.

Nächsten Sonntag, den 28. Jan., wird bei mir

## Karpfenschmauß

stattfinden, wozu ich mit neubackendem Kuchen bestens aufwarten werde. Die Musik, welche vom Musikchore des Hrn. Stadtmusikus Fischer gespielt wird, wird sehr vollständig sein. Es ladet ergebenst ein  
Schmidt in Obercarsdorf.

Künftigen Sonntag, den 28. Januar,

## Karpfenschmauß

in Börnchen,

wozu ergebenst einladet

Carl Köhler.

